Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 1mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Siebunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 67.

Fernsprecher 35.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Austragsgebühr von 1 M. 18 Pf. an.

Nr. 65. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 22. August | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1908.

Streiks und Berufsvereinigungen.

Vor kurzem hat ein Arbeiterverein, der mit Arbeiterorganisationen im allgemeinen und mit sozialdemokratischen Organisationen im besonderen keinerlei Gemeinschaft haben will, diesen seinen Sonderstandpunkt mit der Erklärung begründet: „In Werksangelegenheiten dulden wir keine Vermittlung zwischen uns und unserem Arbeitgeber, weil wir die Ueberzeugung haben, daß unsere Bestrebungen zur Besserung unserer Lage im direkten Verkehr mit unserem Vorgesetzten und Arbeitgeber sich am ehesten und besten verwirklichen lassen.“ Der Verein ist wegen dieser grundsätzlichen Auffassung natürlich von der Sozialdemokratie, die nur existieren kann, solange Mißtrauen und Haß Arbeitgeber und Arbeitnehmer entfremden, mit Hohn und Spott überhäuft worden. Wenn man den Umfang und die Folgen der Arbeitskämpfe in Deutschland betrachtet, die Kosten und die Erfolge der Kämpfe gegeneinander abwägt, ergibt sich ein geradezu erschreckendes Bild der Skrupellosigkeit, mit der die Arbeiter in ihrem Erwerb, die Unternehmer in ihrem Verdienst, die Industrie in ihrer Entwicklungs- und Konkurrenzfähigkeit, das Vaterland in seinem Wohlstande, fernerstehende, an sich unbeteiligte Kreise in ihren wirtschaftlichen Interessen geschädigt werden. Nach den Angaben, die in der statistischen Beilage das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften veröffentlicht hat, waren im Jahre 1907 an Streiks und Aussperrungen 281 000 Personen beteiligt. Die Kosten dieser Arbeitskämpfe betrugen über 12,5 Millionen Mark und zwar 6,2 Millionen Mark für Aussperrungen, 5,1 Millionen Mark für Angriffstreiks und 1,2 Millionen Mark für Abwehrstreiks. Mit dem Verhältnis, in dem die errungenen Erfolge zu den aufgewendeten Kosten stehen, ist die Generalkommission offenbar selbst nicht zufrieden, denn sie erklärt: „Wie in den beiden vorhergehenden Jahren weist die Statistik auch für 1907 nach, daß nicht durch Streiks, sondern durch Unterhandlungen die besten Erfolge erzielt werden. Von insgesamt im Jahre 1907 884 888 Stunden Arbeitszeitverkürzung (ohne die abgewehrte Arbeitszeitverlängerung und die infolge Aussperrungen eingetretene Verkürzung) wurden durch Streik 21,6 pCt. und ohne Streik 78,4 pCt. erreicht. Ebenso wurden von den Lohnerhöhungen 25,4 pCt. durch Streiks erkämpft und 74,6 pCt. ohne Arbeitseinstellung herbeigeführt. In den drei Jahren 1905—1907 hat sich das Verhältnis noch auffallend zu gunsten der Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung gestaltet, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt. Es wird darin nachgewiesen, daß Arbeitszeitverkürzung in 78,6 pCt. ohne, in 22 pCt. mit Streik erzielt wurde.

Trotzdem werden die Streiks von den Organisationen mehr als je begünstigt und auf breiterer Basis als früher durchgeführt. Die Zahl der Streiks insgesamt war im Jahre 1907, teils unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage, teils infolge des Erstarkens der beiderseitigen Berufsorganisationen, um ca. 1100 geringer als im Jahre 1906. Hat aber die absolute Zahl der Streiks einen Rückgang erfahren, so ist die Ausdehnung der Streiks hinsichtlich der Zahl der durchschnittlich an einem Streik beteiligten Betriebe und Streikenden gewachsen. Die kleinen, auf einen oder einzelne wenige Betriebe beschränkten Streiks nehmen ab, die planmäßigen, von der Organisation veranlaßten oder begünstigten Ausstände nehmen erheblich zu. In den großen Industrien sind bei weitem die Mehrzahl der Streiks Angriffsstreiks. Die Zunahme dieser Streiks und das Aufkommen der Gruppenstreiks hat auf Seiten der Arbeitgeber dasselbe Vorgehen bewirkt. Die Zahl der Aussperrungen ist gegen das Jahr 1906 kleiner geworden (298 bezw. 246), aber bemerkenswert ist, daß trotzdem die Zahl der Betriebe, in denen Arbeiter ausgesperrt wurden, und die Zahl der Ausgesperrten gestiegen ist. Wo sich also Arbeitgeber zur Aussperrung entschlossen, geschah das Vorgehen auf breiterer Grundlage, systematischer. Aus der internationalen Vergleichung geht die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß Deutschland im Jahre 1906 mehr von Arbeitskämpfen heimgesucht wurde, als die Vereinigten Staaten und namentlich England, wo sich die Zahl der Streiks und Aussperrungen auf nur 486 belief gegen 3626 in Deutschland. In den Vereinigten Staaten und in England ist dem Einfluß außenstehender und unbeteiligter Arbeiterorganisationen auf den Ausbruch und die Dauer der Arbeitskämpfe gewehrt, weil dort die Gewerkschaften einen vorwiegend beruflichen Charakter tragen, was zur Folge hat, daß Elemente, denen das Berufsinteresse fehlt und die lediglich politische d. h. klassenkämpferische Ziele verfolgen, die Leitung nicht an sich reißen können, und was weiter zur Folge hat, daß die Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den ausständigen Arbeitern leichter geführt werden können. In Deutschland ist diese Beschränkung und Rücksichtnahme unbekannt. Daher fast siebenmal soviel Streiks als in England. Von der politischen Partei, die die Arbeiter durch Schürung der Unzufriedenheit an sich zu ziehen weiß, wird man nicht erwarten dürfen, daß sie die Schuld für die ungeheuren Schäden übernimmt, die der deutschen Volkswirtschaft auch der unfreiwilligen Beschäftigungslosigkeit zahlreicher Arbeitskräfte, die Stockung in Produktion und Absatz und dem Brachliegen des Kapitals erwachsen. Als einzige Möglichkeit, vorbeugend, und einschränkend zu wirken, bleibt also das mit bestem Erfolge angewandte System, der Berufsvereinigung der Arbeiter Berufsvereinigungen der Arbeitgeber entgegenzusetzen. Auf diese Weise leisten die Arbeitgebervereinigungen dem Vaterlande einen Dienst, für den alle, denen das Wohl unserer Volkswirtschaft und der innere Frieden am Herzen liegt, ihnen dankbar und verpflichtet sein müssen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm hat auch den diesmaligen Geburtstag seines erlauchten langjährigen Verbündeten und Freundes, des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, den 18. August, zum Anlaß einer besonders warmen Kundgebung für den greisen Herrscher auf Habsburgs Thron genommen. Am Dienstag mittag gab der Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe eine Fackelfest zu Ehren des Kaisers Franz Josef, an der u. a. auch der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, von Szögyney, mit sämtlichen Herren der Botschaft teilnahm. Im Verlaufe der Tafel brachte der Kaiser folgenden ungemein herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus:

„Euer Exzellenz! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60jährigen Regierungjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef. Zu den heißen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporsteigen, gesellen sich diejenigen Meines Volkes und Meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Seiner Majestät beschieden sein möge, einen langen friedlichen und ruhigen Lebensabend in dem beglückenden Bewußtsein der Liebe seines Volkes und seines Heeres zu genießen. Der Liebe und der Dankbarkeit, die sowohl Ich, wie Meine Frau und Meine Kinder Seiner Majestät bezeugen und immer bezeugen werden, so lange Wir leben, ihnen gebe Ich Ausdruck, indem Ich rufe: Gott segne und schütze Seine Majestät Kaiser Franz Josef, Meinen erlauchten, treuen Verbündeten! Seine Majestät, Hurra, Hurra, Hurra!

Die Musik spielte darauf die österreichische Nationalhymne. — Trinksprüche auf Kaiser Franz Josef brachten ferner aus Zar Nikolaus in Zarskoje Ssela, König Carol in Bukarest und König Eduard in Marienbad, außerdem gingen dem österreichischen Kaiser von sämtlichen Staatsoberhäuptern Europas, sowie vom Präsidenten Roosevelt Glückwunschtelegramme zu.

Der Kaiser hat am Donnerstag vormittag auf dem großen Stoße bei Mainz die Parade über die hessischen Truppen abgenommen und dann an der Spitze derselben seinen Einzug in Mainz gehalten. Nachmittag 1 Uhr fand dann Tafel im Residenzschlosse statt. Am Donnerstag nachmittag ist der Kaiser auf dem Automobil nach Schloß Friedrichshof gefahren, von wo am Freitag nachmittag seine Rückreise nach Wilhelmshöhe erfolgte.

Der Kaiser unternimmt bei seinem gegenwärtigen Aufenhalt auf Schloß Wilhelmshöhe fast täglich Ausfahrten in die Umgebung, auf denen ihn gewöhnlich die Kaiserin und die Prinzessin Luise Viktoria begleiten. Hervorragende politische Persönlichkeiten sind vom Kaiser bislang in

---

Die Nordpolfahrt.

Novelle von Theodor Werner.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

Wardour blickte sich um, und wiederholte mechanisch Crayfords letztes Wort.

„Freund? Meine Augen sind trübe, Freund, mein Geist ist umnachtet. Ich habe alle Erinnerungen verloren, nur die Erinnerung an Sie nicht. Alle Gedanken sind tot, tot, nur der eine nicht! Und doch schaust Du mich so freundlich an! Warum ist mir Dein Gesicht mit all' den anderen entschwunden?“

Er schwieg. Seine Züge nahmen einen ganz anderen Ausdruck an, seine Gedanken schweiften nun von der Gegenwart in die Vergangenheit zurück. Er schaute Crayford an, während entsetzliche Erinnerungen in ihm aufstiegen, wie die Schatten bei der einbrechenden Nacht.

„Höre, Freund“, flüsterte er. „Sage es Franz nie wieder. Es gab eine Zeit, in der der böse Geist in mir nach seinem Leben lechzte. Ich hielt die Hand am Boote. Ich hörte die Stimme des Versuchers zu mir sprechen: Stoß es hinab ins Wasser und laß ihn sterben. Ich wartete, die Hand am Boote, das Auge auf die Stelle geheftet, wo er lag, und schlief. — „Verlaß ihn! verlaß ihn!“ flüsterte die Stimme. „Liebe ihn!“ antwortete des Knaben Stimme, im Schlafe murmelnd. „Liebe ihn, Klara, für all' das Gute, was er mir tut!“ Ich hörte den Morgenwind durch die Stille der weiten Oede daher wehen. Fern und nah hörte ich das Krachen des treibenden Eises; treibend, treibend auf dem klaren Wasser, in der balsamischen Luft. Und die böse Stimme trieb mit ihm davon, weg, weg für immer! „Liebe ihn! liebe ihn, Klara, für all' das Gute, was er mir tut!“ Das konnte kein Wind forttreiben! „Liebe ihn, Klara —.“

Die Stimme versagte ihm: sein Kopf sank an Crayfords Brust. Franz sah es. Gewaltsam erhob er sich auf seine blutenden Füße und zerteilte den Freundeskreis, der ihn umringte. Er hatte den Mann nicht vergessen, der ihn gerettet hatte.

„Laßt mich zu ihm!“ rief er. „Ich will, ich muß zu ihm! Klara, komm mit mir.“

Klara und Steventon nahmen ihn zwischen sich und führten ihn hin. An Wardours Seite sank er auf die Knie nieder und legte seine Hand auf des Sterbenden Brust.

„Richard!“

Die brechenden Augen öffneten sich wieder, die ersterbenden Lippen sagten noch einmal matt: „Ach, armer Franz, ich vergaß Dich nicht, als ich hier betteln kam. Ich dachte an Dich, als Du draußen im Schatten der Boote lagst. Ich hob Dir Dein Teil Essen und Trinken auf! Jetzt bin ich zu schwach, es Dir zu reichen! Nur ein wenig Ruhe, Franz! Bald bin ich wieder kräftig genug, Dich hinunter in das Schiff zu tragen!“

Das Ende war nahe. Ehrfürchtig entblößten die Männer das Haupt im Angesicht des Todes.

Mit der Herzensangst der Verzweiflung flehte Franz zu den umstehenden Freunden. „Um Gotteswillen, schafft etwas herbei, was ihn stärkt! Mein Gott, mein Gott, ohne ihn wäre ich niemals hierher gekommen. Er hat alle seine Kraft meiner Schwäche geopfert, und nun seht, wie stark ich bin und wie schwach er daliegt. Klara, durch seinen Arm hielt ich mich über Eis und Schnee. Er wachte über mich, als ich besinnungslos im offenen Kahne lag. Seine Hand zog mich aus den Wogen, als wir Schiffbruch litten. Sprich zu ihm, Klara, sprich zu ihm!“ Seine Stimme versagte ihm, und sein Kopf sank auf Wardours Brust.

Sie gehorchte und sprach, so gut es ihr die verhaltenen Tränen erlaubten: „Richard, hast Du mich vergessen?“

Bei dem Klang der geliebten Stimme raffte er sich noch einmal auf und blickte zu ihr, die neben ihm niedergekniet war, auf.

„Dich vergessen!“ Dabei hob er mit großer Anstrengung die Hand und legte sie auf Franz. „Hätte ich Kraft genug gehabt ihn zu retten, wenn ich Dich hätte vergessen können?!“

Einen Augenblick schwieg er, dann sagte er, das Gesicht zu Crayford gewandt: „Halt. Hier war jemand, der mit mir sprach.“ Ein schwacher Schein des Erkennens leuchtete aus seinem Auge. „Ach Crayford! Jetzt erinnere ich mich! Treuer Crayford, komm näher! Mein Geist wird klarer, aber meine Augen werden immer schwächer. Wirst Du meiner freundlich gedenken, Franz wegen? Armer Franz! Warum verbirgt er denn das Gesicht? Weint er? Näher Klara — ich möchte meinen letzten Blick auf Dich richten. Meine Schwester, Klara! Küsse mich, Schwester, küsse mich, bevor ich sterbe!“

Sie beugte sich über ihn, und küßte ihn auf die Stirne. Ein schwaches Lächeln umspielte seine Lippen. Es verschwand wieder, und die Ruhe des Todes breitete sich über seine Züge.

„Unser ist der Verlust, seiner der Gewinn“, tönte Crayfords Stimme mild durch die Stille. „Er hat den schönsten Sieg errungen, den Sieg über sich selbst. Und er starb angesichts dieses Sieges. Keiner unter uns hier wird weiter leben, ohne ihn um seinen herrlichen Tod zu beneiden.“

* * *

Ein ferner Kanonenschuß tönte von dem Schiffe herüber und gab das Zeichen zur Rückkehr nach der Heimat.

— Ende. —

Die Stimme des Herzens.

Novelle von F. Sutau.

(Nachdruck verboten.)

Durch das Nebelgrau des Novembertages fahren Hochzeitskutschen. Vorüber geht es an dem Hasten und Treiben der Großstadt, hin und wieder spähen wohl neugierige Blicke hinein in die schnell dahinrollenden Wagen, besonders, als jetzt das elegante Coupé mit dem Brautpaar darin zu erblicken ist. Plötzlich scheuen die Pferde desselben, zwei feurige Rappen, die, wie es scheint, noch nicht an die verschiedenen Geräusche des Straßenlebens der Großstadt gewöhnt sind. Hat sie der Automobilwagen erschreckt, oder das gellende Klingeln der Elektrischen, sie bäumen sich zurück, stehen jetzt kerzengrade auf den Hinterbeinen, das Coupé schwankt hin und her.

Ein junger Mann springt herzu und faßt mit kräftiger Hand in die Zügel. Die Pferde mit Aufbietung all' seiner Kräfte zum ruhigen Stehen zu bringen. Der Bräutigam ist aus dem Wagen gesprungen und hilft jetzt, während der Kutscher und der Diener das schwankende Gefährt halten, seiner Braut heraus.

Gleich einer Lichterscheinung steht die weiße Mädchengestalt auf der schmutzigen Straße, den Blicken all' der neugierigen Menschen, die sich gesammelt haben, ausgesetzt. Auch die Augen Bruno Winkler's, des jungen Mannes, der noch immer die Zügel der Pferde hält, ruhen wie gebannt auf der lichten Erscheinung. Hat er das nicht alles schon einmal geträumt? Hat er nicht einst vor langen, langen Jahren in diese braunen Kinderaugen geschaut?

„Dank, tausend Dank“, tönte da plötzlich eine weiche, halb schüchterne Stimme, er erwiderte ein paar höfliche, nichtssagende Worte.

Wilhelmshöhe noch nicht empfangen worden. — Der Oberkommandierende der siamesischen Armee, Prinz Chica von Siam, ist mit Gemahlin und militärischer Begleitung zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin angekommen. — Der Großherzog von Baden traf am Montag vormittag in Metz ein, um das daselbst garnisonierende 8. bayerische Infanterie-Regiment zu besichtigen; das genannte Regiment ist bekanntlich dem badischen Herrscher anläßlich seines jüngst am Münchener Hofe abgestatteten Besuches vom Prinz Regenten Luitpold verliehen worden.

Den in Elsaß-Lothringen stattfindenden Kaisermanövern sollen noch besondere Manöver zwischen dem 1. (ostpreußischen) und dem 17. (westpreußischen) Armeekorps unter der Oberleitung des Generalinspekteurs Generals der Infanterie Freiherrn v. d. Goltz nachfolgen, denen der Kaiser, wie weiter verlautet, ebenfalls beiwohnen wird. Der Schauplatz dieser Manöver der zwei Armeekorps wird die Gegend bei Hohenstein und Neidenburg in Ostpreußen genannt. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß nach den Kaisermanövern im äußersten Westen Deutschlands in diesem Jahre auch Kaisermanöver an der Grenze gegen Rußland hin stattfinden werden.

Der in Düsseldorf versammelte deutsche Katholikentag hielt am Montag vormittag seine erste geschlossene Versammlung ab. In ihr erfolgte die Wahl der Herren des Präsidiums, wobei der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Graf Praschma zum ersten Vorsitzenden des Katholikentages gewählt wurde. Alsdann sandte die Versammlung Huldigungstelegramme an den Kaiser und an den Papst, sowie eine Begrüßungsdepesche an den früheren Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem ab. Nachmittags 5 Uhr fand die erste öffentliche Versammlung statt. Graf Praschma hielt die Festrede, in welcher er betonte, daß die deutschen Katholiken dem Papste treu ergeben, aber auch gute Deutsche seien. Weiter sprachen Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer—Köln, Professor Mausbach—Münster und Rechtsanwalt Bitter—Kiel. Noch vor Schluß der öffentlichen Versammlung war auf telegraphischem Wege der Dank des Kaisers für die Huldigungsdepesche des Katholikentages eingegangen.

Der lenkbare Luftballon „Parseval" der deutschen Militärverwaltung unternimmt jetzt ebenfalls fleißig Aufstiege. So wurde am Montag vormittag auf dem Tegeler Schießplatz wiederholt aufgestiegen; als der „Parseval" das zweite Mal landete, passierte dem Führer des Ballons das Mißgeschick, daß er den linken Unterarm brach. Nachmittags folgte eine zweistündige Probefahrt nach; abends gegen 10 Uhr unternahm dann Major Groß eine Nachtfahrt mit dem „Parseval."

Berlin, 19. August. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Präsident des deutschen Aeroklubs, nahm heute abend an einer etwa halbstündigen Fahrt des Parsevalballons unter Führung von Hauptmann von Kehler teil. Die Fahrt verlief nach jeder Richtung zufriedenstellend. Der Herzog bediente eine Zeitlang das Steuer selbst, um sich von dessen leichter Handhabung und der vorzüglichen Steuerfähigkeit des Ballons zu überzeugen. Er wurde gegen einen Wind von etwa 6 bis 7 Meter in die Höhe von 250 bis 300 Meter mit guter Geschwindigkeit vorwärts gefahren, sodaß die Geschwindigkeit bei voller Turenfahrt auf gut 13 Meter zu schätzen ist.

Zu den weiteren Plänen des Grafen Zeppelin wird gemeldet, daß der berühmte Erfinder zunächst an den Bau großer Ballonhallen und der hierzu gehörigen Werkstätten usw. bei Friedrichshafen beabsichtigt. Die bisherige Luftschiffwerft auf dem Bodensee wird aufgegeben. Die Sammlungen für Zeppelin nehmen noch immer ihren Fortgang.

— [Eine Ehrung Zeppelins.] Der Magistrat von Hannover hat beschlossen, zu Ehren des Grafen Zeppelin einer neuen Straße auf der Bult den Namen Zeppelinstraße zu geben.

Die streikenden Nieter des „Vulkan" in Stettin sind nun doch noch zur Einsicht gekommen. Sie meldeten sich am Montag vormittag nahezu vollzählig zur Arbeit, infolgedessen am Dienstag früh der volle Betrieb des Werkes wieder aufgenommen wurde. Die drohende Aussperrung sämtlicher bei dem Verbande der deutschen Schiffswerften beschäftigten Arbeiter ist also durch das Einlenken der Stettiner Nieter noch in zwölfter Stunde vermieden worden.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef feierte am Dienstag in seiner Sommervilleggiatur Ischl seinen 78. Geburtstag in erfreulichster geistiger Frische und Gesundheit unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung. Anläßlich seines Geburtstages verfügte der greise Monarch in einem Handschreiben an den Justizminister den Erlaß einer Amnestie für alle wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder der Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie für alle zu Freiheitsstrafen bis zu zwei Wochen oder Geldstrafen bis zu 150 Kronen Verurteilten, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten. Die Amnestie erstreckt sich noch weiter; es werden die gesetzlichen Folgen von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten oder Geldstrafen nachgesehen. Endlich 562 namentlich aufgeführten Personen der Rest ihrer Freiheitsstrafen, 190 namentlich angeführten werden Freiheitsstrafen und Geldstrafen erlassen. Dieser Rechtswohltat werden solche Verurteilte teilhaftig, die durch heftige Gemütsbewegungen, jugendlichen Unverstand, Not und andere mißliche Verhältnisse zur Tat bestimmt wurden. Die Amnestie ist am Dienstag in Kraft getreten. — Der Kaiser stiftete ein Jubiläumskreuz für staatliche Zivilbeamte zur Erinnerung an sein 60jähriges Regierungsjubiläum und weiter ein Militärjubiläumskreuz; letzteres soll allen Personen verliehen werden, die mit dem Kaiser unter Radetzky den Feldzug von 1848 in Italien mitgemacht und damals an irgend einem Gefechte teilgenommen haben.

England.

Aus England wird eine Bergwerkskatastrophe berichtet. Durch eine in der Kohlengrube Nabpole in der Nähe von Wigan stattgefundene Explosion wurden 76 Bergleute verschüttet. Aussicht auf Rettung ist wegen giftiger Gase, wodurch das Vorgehen der Rettungsmannschaften unmöglich ist, kaum vorhanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen.

Die sensationelle Meldung des Londoner „Daily Expreß", wonach die englische Regierung angeblich die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Pfd. Sterl. zur Verstärkung der Flotte plant, begegnet in England selber starken Zweifeln. Trotzdem bleibt das genannte Blatt bei seiner Behauptung.

London, 20. August. Zu der Grubenkatastrophe von Lancashire wird noch gemeldet, daß alle Hoffnungen, die verschütteten Bergleute zu retten, aufgegeben wurden. Die Leichen der zu Tage Geförderten sind schrecklich verstümmelt. Die Rettungsarbeiten werden durch Feuer und giftige Gase erschwert.

London, 20. August. Es sind bisher 23 Leichen aus der Grube in Lancashire geborgen worden. Die Nachforschungen werden weiter fortgesetzt. Die Zahl der noch in der Grube befindlichen Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Holland.

Die holländische Regierung sucht sich in ihrem bekannten Konflikt mit Venezuela zunächst die wohlwollende Neutralität der nordamerikanischen Union zu sichern. Der holländische Minister des Aeußeren hatte mit dem Unionsgesandten im Haag, Beaupré, eine sehr freundschaftliche Besprechung über die venezoelanische Angelegenheit. In der Unterredung wurde vereinbart, daß Amerika sich der niederländischen Aktion nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf Blockade und andere maritime Maßnahmen beschränke. In dieser Hinsicht wird Amerika der niederländischen Flotte volle Freiheit lassen unter der Voraussetzung, daß eine militärische Besetzung von Venezuela ausdrücklich ausgeschlossen, und daß ein solcher Akt als über die guten Absichten der amerikanischen Regierung hinausgehend ansehen sei. Die Presse ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Konferenz zwischen den beiden Diplomaten einverstanden. Der Kreuzer „Friesland" wird am 1. September nach Venezuela abgehen.

„Journal Telegraf" erfährt über das Ergebnis der Ministerberatung, daß die Regierung vorläufig nicht die Offensive ergreifen werde. Nichtsdestoweniger seien Maßnahmen getroffen, um für den Fall, daß ein Ultimatum nötig werde, im September noch zwei Kreuzer nach dem Karaibischen Meer abgehen zu lassen. Ueberhaupt werde alles getan werden, um eine friedliche Lösung der Differenzen mit Venezuela herbeizuführen, da die Königin gegen einen Krieg sei. Die Regierung beabsichtige deshalb, das weitere Verhalten von den Ergebnissen der Flottendemonstration abhängig zu machen.

Türkei.

Der Erlaß der türkischen Verfassung sollte, wie es hieß, auch das Aufhören des Bandenkrieges in Mazedonien zur Folge gehabt haben. Dem scheint leider aber nicht so zu sein, denn aus Mazedonien wird ein Wiederaufleben der Bandenkämpfe gemeldet. Bulgarische Banden begingen mehrfache Ausschreitungen in verschiedenen griechischen Dörfern Mazedoniens, was das Athener Kabinett zu einem Protest bei den Vertretern der Großmächte und beim türkischen Gesandten in Athen veranlaßte. Da hätte also das neue jungtürkische Regime in der Türkei gleich Gelegenheit, seine Energie durch unnachsichtige Unterdrückung der wiederaufgetauchten bulgarischen Banden in Mazedonien zu betätigen. Auch sonst läßt die Lage in der Türkei trotz der neuen Verfassung noch zu wünschen übrig. So wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Beamten des Finanzministeriums wegen Nichtauszahlung ihrer fälligen Gehälter eine Demonstration veranstalteten.

In Konstantinopel fand am 17. August die feierliche Beerdigung des so plötzlich verstorbenen Kriegsministers Redjeb Pascha, der sein Amt kaum erst angetreten hatte, unter großem Andrange statt. Sein Tod bedeutet einen großen Verlust für die ottomanische Armee. Dem Trauerzuge hatten sich zahlreiche Offiziere, Derwische, Beamte und eine große Volksmenge angeschlossen. Von den fremden Militärattachés war nur der deutsche erschienen, der der Feier in großer Uniform beiwohnte. Das plötzliche Ableben Redjeb Paschas hatte in Konstantinopel das Gerücht hervorgerufen, der Minister sei vergiftet worden; doch widerspricht dem das Ergebnis der vorgenommenen Sektion seiner Leiche.

Marokko.

Sultan Abdul Asis von Marokko ist auf seinem Zuge gegen Marrakesch mit seiner Streitmacht in dortiger Gegend angelangt. Wenigstens besagen Nachrichten aus Casablanca, daß Abdul Asis drei Wegestunden von Marrakesch entfernt lagerte. Die Kaids der Stämme, deren Gebiet Abdul Asis durchschritten hat, haben ihm starke Kontingente zur Verfügung gestellt und Geld geschickt. Mtugi soll sogar schon in Marrakesch eingerückt sein. Auf dem Marktplatze von Meknes kam es zwischen den Renittir, die zu Abdul Asis halten, und hafidischen Stammesangehörigen zu einem Zusammenstoß, wobei ungefähr 30 Personen getötet wurden.

Amerika.

In der Stadt Springfield im nordamerikanischen Bundesstaate Illinois, welche seit einer Woche im Zeichen blutiger Rassenkämpfen zwischen Weißen und Negern und hiermit zusammenhängender wüster Pöbelausschreitungen steht, ist infolge der ergriffenen strengen militärischen Maßnahmen endlich eine Besserung der Lage eingetreten. Das gesamte Militär des Staates Illiois ist in Springfield zusammengezogen.

Zur Lage in der Stadt Springfield in Illinois, wo so erbitterte Kämpfe zwischen Weißen und Negern stattgefunden haben, wird neuerdings gemeldet: Die Verhaftungen dauern fort. Es sind bis jetzt in Springfield gegen 200 Personen, welche als Anführer bei den blutigen Unruhen zu gelten haben, festgenommen worden. Es wird eine besondere Großjura eingesetzt, um die gesamten Vorgänge, die zu den unerhörten Gesetzlosigkeiten führten, zu untersuchen und die Anklageerhebung gegen die Schuldigungen zu beschließen. Dem Neger George Richardson, der eines Ueberfalles gegen eine weiße Frau beschuldigt war, und dessen Fall den ersten Anstoß zu den Unruhen gegeben hat, ist es inzwischen gelungen, sein Alibi nachzuweisen.

Ostasien.

Die Verschärfung des chinesisch-japanischen Gegensatzes scheint die japanische Regierung nunmehr zu ernsten Gegenmaßregeln zu veranlassen. Wie der „Standart" aus Hongkong meldet, steht Marquis Ito im Begriff, nach China zu gehen, zum Zweck der Förderung eines guten Einvernehmens zwischen China und Japan.

Auf den Philippinen ist die Cholera ausgebrochen. An zwei Tagen kamen 390 Cholerafälle vor von denen 254 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Lokales.

?? Namslau, 21. August. (Kriegerverein.) Der Vierteljahrsappell wurde am Sonntag, den 16. d. M., vom Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Schulz mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser eröffnet. Die Versammlung erhielt nun zunächst Kenntnis, daß Herr Geheimer Regierungsrat Willert—Bankwitz dem hiesigen Kriegerverein aus Anlaß des 40jährigen Stiftungsfestes 300 M. als Geschenk überwiesen hat. Nach dem Vorschlage des Vorstandes wurde beschlossen, diesen Betrag als Willert-Stiftung anzulegen und die Zinsen davon so lange aufzusammeln, bis dadurch und ev. durch weitere Schenkungen die Summe eine größere geworden. Ueber die Verwendung der Zinsen wird dann Beschluß gefaßt werden. — Bezüglich der Eintrittsgelder wurde alsdann — ebenfalls nach dem Vorschlage des Vorstandes — beschlossen, von denjenigen Kameraden, die länger als 3 Jahre am Orte sind und einen eigenen Haushalt haben, das statutengemäße doppelte Eintrittsgeld zu erheben. — Hierauf wurde dem Verschönerungsverein Myslowitz zur Schaffung von Anlagen am Bismarckturm auf der „Dreikaiserecke" auf sein Gesuch ein Beitrag aus der Vereinskasse gewährt. — In dem nächsten Vierteljahrs-Appell wird die Wahl der III. Gruppe des Vorstandes erfolgen. Der Vorstand empfiehlt die Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Kameraden; zur Wahl für die durch den Tod ausgeschiedenen Herren Kameraden Schneider und Marschall wurden Kandidaten vorgeschlagen. — Nachdem hierauf die Protokolle der drei letzten Vorstandssitzungen zur Verlesung gelangt waren, brachte der Vorsitzende die Einladungsschreiben der Kriegervereine Dammer und Eckersdorf zur Teilnahme an ihren 25jährigen Stiftungsfesten und des Kriegervereins Groß-Marchwitz zur Teilnahme am Fahnenweihfeste zur Kenntnis. Die Versammlung beschloß, sich offiziell am genannten Fahnenweihfeste zu beteiligen. — Sodann verlas der Vorsitzende aus der „Parole" einen Artikel, betr. das Unglück des Grafen Zeppelin und die darauf folgende nationale Begeisterung des deutschen Volkes für Grafen und sein Werk. — Daran schloß sich die Einführung und Verpflichtung der neu in den Verein eingetretenen Herren Kameraden Schlosser, Weiser und Respa. Hierauf wurde, nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden, die Sitzung geschlossen.

△ (Das fünfzigjährige Bürgerjubiläum) beging am vergangenen Dienstag der Rentier und frühere Beigeordnete Herr Röhricht, und es war dieser Tag zugleich sein 83. Geburtstag und 57. Hochzeitstag. Der Jubilar wurde aus dem genannten Anlaß von einer Deputation der städtischen Körperschaften in seiner Wohnung unter Ueberreichung einer geschmackvoll ausgestatten Adresse beglückwünscht. Die hierbei von den Herren Bürgermeister Schulz und Stadtverordnetenvorsteher Kricke gehaltenen Ansprachen verfehlten nicht, auf den Jubilar und alle Anwesenden einen tiefen Eindruck zu machen. — Möge Herrn Röhricht beschieden sein, noch viele Jahre in der gegenwärtigen körperlichen und geistigen Frische zu genießen!

= (Schützengilde.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Schützengilde ein Prämienschießen, wobei die ausgesetzten fünf Preise zufielen den Herren Kameraden Floß, Winkler, Becker, Joh. Reibnitz und Harnoß.

= (Schulfest.) Das diesjährige Kinderfest der beiden Volksschulen wird am nächsten Montag in der hergebrachten Weise stattfinden.

= (Ausflug.) Am vergangenen Dienstag unternahm Fräulein Bobertag mit den Schülerinnen der Höheren Mädchenschule, denen sich Eltern und frühere Schülerinnen angeschlossen hatten, per Bahn einen Ausflug nach Sibyllenort. Nach einer Fußwanderung vom Bahnhof Sibyllenort bis zum Park und durch den letzteren langten die Ausflügler im Garten der dortigen Schloß-Brauerei an, wo die Schülerinnen unter Leitung des Herrn Lehrers Diebel an Jugendspielen sich erfreuten. Ein sich einstellender Regen machte dem Spiel ein Ende. Die fröhliche Stimmung wurde indes nicht gestört; denn inzwischen

---

Man hat unterdes eine Droschke herbeigeholt, die sehr jugendliche Braut wird hineingehoben, auch der Bräutigam spricht seinen Dank jetzt aus, dann rollt die Droschke davon.

Bruno Winkler setzte seinen unterbrochenen Weg weiter fort, er führt ihn an der nahen Kirche vorüber, wo die Hochzeitskutschen halten; gaffende, neugierige Menschen stehen davor.

Es drängt ihn, die Kirche zu betreten, noch einmal die holde, kinderhafte Braut zu sehen. Er tritt ein, sanfte, getragene Orgelklänge tönten ihm entgegen, ein mattes Dämmerlicht herrschte in dem hohen gewölbten Raum. Durch die bunt gemalten Fensterscheiben fällt jetzt ein matter Sonnenstrahl, bunte Lichter spielen auf dem weißen Gewand der Braut. Sie sieht sehr blaß aus, und Bruno Winkler meint einen ganz anderen Ausdruck in ihren Zügen zu bemerken, als hätte ein leiser Flügelschlag des Schicksals das kindliche Antlitz gestreift.

Der Pfarrer hat jetzt seine weihevolle Ansprache beendet, die Ringe werden gewechselt, das bindende Ja gesprochen; leise, kaum hörbar kommt es von den Lippen der Braut. Bruno Winkler aber ist es, als müsse er ihr zurufen: „Du hast gelogen! Du kennst ja die Liebe garnicht! Gleich einem Jubelton muß sich ein ja erklingen, wenn man liebt." Er drängt sich mit andern Neugierigen wieder nach der Kirchtür. Noch einmal will er in die braunen Kinderaugen der Frau Direktor Eva Braun, er hat sich den Namen wohl gemerkt, schauen. Wer weiß, ob er ihr wieder begegnet auf dieser besten aller Welten. Du wirst ihr wieder begegnen, ruft es da tief in seinem Innern. Dein Kismet, Dein Schicksal ist es, das Dich wieder in ihre Nähe treiben wird.

Sein Blick muß etwas Zwingendes haben, die junge Frau, die jetzt am Arm ihres Mannes hinaustritt auf die mit Blumen bestreuten Steinstufen der Kirchtür, sieht auf, und jähes Erröten fliegt über ihr blasses Antlitz, als ihre Blicke sich begegneten.

* * *

Wie im wachen Traum fährt Frau Eva Braun durch die belebten Straßen dem Hotel zu, wo die Hochzeitsfeier stattfinden soll. Ihr ist es, als hätte sie zum ersten Male in ihrem jungen Dasein etwas erlebt, was des Erlebnis wert gewesen. Wie er dastand, die Zügel der Pferde haltend, eine so stolze, ritterliche Erscheinung, und so jung, so hübsch! Diese großen, strahlenden Augen, wird sie diese je vergessen?

Welche Gedanken zu einer solchen Stunde, wo doch ihr ganzes Denken und Empfinden dem Einem gelten sollte, dem sie soeben am Altar Treue gelobt für's ganze Leben. Für's ganze Leben! Ein Schauer geht durch den zarten Körper, sie ist so jung noch, das Leben so lang. Scheu blickt sie in das ernste Gesicht neben ihr. Ihr Mann, dem sie nun folgen soll in ein fremdes, neues Dasein.

Wie war es nun alles gekommen? Das Examen damals, das sie nicht bestanden, es war schuld an allem. Es hatte sie so willenlos gemacht, daß sie keinen Widerstand wagte, als man ihr von allen Seiten zuredete, die Braut des Herrn Direktors zu werden, der eine so brillante Stelle einnahm an den großen Werken in P. und außerdem auch noch Vermögen besaß. Was wußte sie denn auch von der Welt, vom Leben, immerzu hatte sie lernen müssen. Wenn sie wenigstens ihrer Neigung hätte folgen können und Musik studieren, was sie sich so brennend gewünscht. Das wäre aber eine viel zu unsichere Sache, hieß es stets, wenn sie solche Wünsche äußerte, als Lehrerin aber hätte sie einmal eine gesicherte Lebensstellung.

Fortsetzung folgt.

war die Mittagszeit herangekommen, und es wurde im Saale der Brauerei das Essen eingenommen. Nach dem Mittagsmahl machte die frohe Schar unter dem Gesange heiterer Lieder einen Spaziergang durch einen schattigen Wald nach dem nahen Domantschine. Nach erfolgter Rückkehr wurde das Schloß besichtigt; der Eintrittspreis war nach vorheriger Anfrage vom Schloßverwalter ermäßigt worden. Das Schloß bietet viel Sehenswertes und Lehrreiches in Malerei, Handarbeit, Kunstgewerbe usw. — Mit dem Abendzuge langten die Ausflügler wieder in Namslau an mit dem Bewußtsein, einen frohen Tag verlebt zu haben.

= (Langjähriger Mieter.) Vorige Woche waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Schneidermeister R. Tenschert seine Klosterstraße 15 belegene Wohnung bezog, die er bis jetzt ununterbrochen inne hat. An dem Tage seines Wohnungsjubiläums beging Herr T. auch seine Silberne Hochzeit. Ein seltenes Zusammentreffen!

= (Den Brandwunden erlegen.) Stellenbesitzer und Chausseeaufseher Polozek aus Wallendorf ist im hiesigen Krankenhause den schweren Verletzungen erlegen, die er, wie wir mitgeteilt haben, beim Brande seines Wohnhauses erlitten hat.

— Der noch nicht abgeholte Gewinn (eine Lampe), welcher bei der Verlosung am letzten Kinderfest auf die Nr. 218 gefallen war, kann bei Herrn Kapellmeister Bochnig in Empfang genommen werden.

Reichthal, den 17. August. (Sommerfest) Am gestrigen Sonntage feierte der St. Josefs-Verein das diesjährige Sommerfest, verbunden mit dem 9jährigen Stiftungsfeste. Es beteiligten sich an demselben die Vereine mit ihren Vorsitzenden und Fahnen aus Butschkau, Namslau, Bernstadt, Oels, Carlsruhe, Konstadt, Pitschen und Beuthen. Nach dem feierlichen Nachmittagsgottesdienst bewegten sich die Vereine unter Vorantritt der Namslauer Stadtkapelle durch die mit Birkenreisern reichgeschmückten Straßen nach dem Przybilla'schen Erholungsgarten, wo bei Konzert, Preisschießen und Glückstopf sich ein buntbewegtes Leben entwickelte. Nach der Festrede, die der Herr Präses Pfarrer Nieborowski hielt, wurden zwei Theaterstücke aufgeführt. Bei eintretender Dunkelheit wurde Feuerwerk abgebrannt und danach erfolgte der Einmarsch durch die gut illumnierte Stadt nach dem Vereinslokal „Hotel zur goldenen Krone", woselbst ein Tanzkränzchen die Vereinsmitglieder und deren Gäste bis in den Morgen hinein zusammenhielt.

— Ein „Andenken" an die Schlacht bei Wörth. Der Kriegerveteran Kaufmann Joh. Marck in Reichthal, der den Feldzug 1870 bei der ersten Kompagnie des Grenadierregiments Nr. 6 in Posen mitmachte, erhielt, nachdem er vor Weißenburg ohne Verwundung davongekommen war, in der Schlacht bei Wörth am 6. August außer einem Bajonnetstich, einem Streifschuß am Oberschenkel und einem Streifschuß am Oberarm einen Kopfschuß, durch den ihm die Hirnschale rechts zerschmettert wurde, sodaß das Gehirn in einer Länge von etwa zehn Zentimetern bloslag. Nachdem er zwei Nächte und einen Tag auf dem Schlachtfelde als tot gelegen hatte, ließen ihm Kameraden, die zum Begraben der Toten kommandiert waren, und erkannt hatten, daß er noch lebe, den ersten Verband anlegen. Er wurde dann zunächst nach Wörth und später nach Mannheim ins Lazarett gebracht, in dem er ein Vierteljahr besinnungslos lag. Nachdem der Heilungsprozeß ein wenig vorgeschritten war, wurde er nach Berlin übergeführt, wo er wegen linksseitiger Lähmungserscheinungen elektrisiert wurde. Fast zwei Jahre mußte er an Krücken gehen; schließlich verloren sich die Lähmungserscheinungen durch das Elektrisieren und durch Bäder in Teplitz; nur die linke Hand blieb einigermaßen gefühllos. Seit etwa drei Jahren hatte nun Marck die Empfindung, daß eine Kopfwunde aufbrechen würde, und am 28. v. Mts. fing die Wunde tatsächlich an heftig zu schmerzen und zu eitern. Der hinzugezogene Arzt machte deshalb vor einigen Tagen in die Kopfhaut neben der alten Wunde einen sechs Zentimeter langen Schnitt und entfernte aus der letzteren außer einigen Knochensplittern ein kleines Stückchen Metall, das wahrscheinlich von der Kokarde des zerschossenen Helmes herstammt. Beim Wechseln des Verbandes lösten sich dann noch mehrfach Knochensplitter ab. Der Arzt erklärt, daß die Wunde gut heile, doch werde es Wochen dauern, ehe eine vollständige Heilung erfolgen werde.

Provinzielles.

— [Vom Ballon Schlesien.] Der Ballon „Schlesien", der heute früh zum 21. Mal aufstieg, nahm zunächst eine südliche Richtung und flog in mässiger Höhe über die Stadt hinweg; dann stieg er in höhere Luftschichten und wurde dort vom nordwestlichen Winde erfaßt, der ihn über die Klosterstraße nach Südosten zu trieb.

— [Feuer in der Clarenmühle I.] In der letzten Nacht gegen 1 Uhr entstand in der Clarenmühle I, die der kürzlich abgebrannten Clarenmühle II gegenüber liegt, anscheinend durch Warmlaufen eines Lagers, Feuer. Es wurde rechtzeitig bemerkt und konnte infolgedessen auf seinen Herd beschränkt werden. Die Feuerwehr rückte in voller Stärke mit allen Torwachen und zwei Dampfspritzen an, konnte jedoch nach halbstündiger Arbeit ihre Tätigkeit einstellen. Der Betrieb ist durch das Feuer nicht gestört worden.

Zabrze, 19. August. Ein Wegelagerer überfiel gestern auf freiem Felde auf dem Wege nach Paulsdorf ein Ehepaar, welches ihm Geld auf Schnaps verweigerte. In dem darauf folgenden Streite schnitt der Strolch dem Manne mit einem scharfen Messer den Hals völlig durch, sodaß der Mann sofort verstarb. Die Frau ergriff hilferufend die Flucht. Der Täter wurde verhaftet.

— [Eisenbahnzusammenstoß.] Beuthen OS., 19. August. Heute mittag erfolgte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und dem Schwientochlowitzer Personenzug. Beide Maschinen wurden beschädigt. Ein Lokomotivführer wurde leicht verletzt.

Sagan, 18. August. Aus Groß-Reichenau hiesigen Kreises wird folgender Vorfall gemeldet. In der Nacht von Sonntag zu Montag fand der Landwirt Hübner in der Nähe seines Hauses den Tischlergesellen Reinhold Reckzeh tötlich verletzt vor. Er konnte ihm nur noch zuflüstern „ich bin geschossen"; dann fiel er in Ohnmacht. Man brachte den Verletzten in die Wohnung seines Meisters, wo er starb, obgleich ärztliche Hilfe zur Hand war. Es ist ermittelt worden, daß Reckzeh der Erntefestfeier in Reichenau beigewohnt und dann mit zwei Freunden nach Tschirkau gegangen ist. Von diesen hat er sich gegen 2 Uhr getrennt. Die tödliche Verletzung ist durch eine Revolverkugel hervorgerufen. Da jedenfalls ein Verbrechen vorliegt, ist die Untersuchung eingeleitet.

Waldenburg, 18. August. Ein an Landfriedensbruch grenzender Tumult spielte sich hier auf dem Marktplatz ab. Eine Rotte halbwüchsiger Burschen belästigte die Straßenpassanten in gröblichster Weise, so, daß die Polizei einschreiten mußte. Als der Polizeisergenant einen der Rädelsführer verhaftete, rottete sich die Menge zu offenem Widerstande zusammen. Der Polizei wurde Unterstützung durch Mannschaften vom Bezirkskommando zu teil und es griffen ein Feldwebel und zwei Unteroffiziere helfend ein. Die Zahl der Exzedenten war inzwichen auf ca. dreißig Personen angewachsen. Sie gingen tätlich vor und befreiten die Gefangenen. Verhaftet waren bereits die Schlepper Klowesa aus Nieder-Hermsdorf und Bockwitz aus Waldenburg. Nur mit Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Ein großer Teil der Exzedenten ist bereits ermittelt.

Schweidnitz, 18. August. Großes Aufsehen erregte heute vormittag die Einbringung eines Mörders, die unter besonderen Vorsichtsmaßregeln erfolgte. Der Verbrecher der Steinarbeiter Joppich aus Kaltenbrunn wurde aus dem Gerichtsgefängnis in Liegnitz nach hier übergeführt, wo er sich vor der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Obgleich ihm Handschellen angelegt waren, führten ihn zwei Transporteure noch an einer besonderen Kette. Sie nahmen auch während der Verhandlung zu beiden Seiten des Angeklagten auf der Anklagebank platz. Joppich ist, obwohl noch ein blutjunger Bursche, einer der gefährlichsten Messerhelden und war der Rädelsführer eines Konsortiums gewalttätiger Burschen, welche die Gegend am Zobtenberge unsicher machten. So beteiligte er sich auch kürzlich an der schweren Messerstecherei in Groß-Wierau, bei welcher einer Person ein Auge ausgestochen, und drei weitere Personen durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurden. Heute stand ein Tumult zur Aburteilung, welcher sich unter Führung des Joppich vor einiger Zeit in Tampadel am Zobtenberge abspielte. Die rohen Burschen hausten dort in erschreckender Weise und es mußte das dortige Gasthaus geschlossen werden, um nur einigermaßen die Ruhe wieder herzustellen. Obgleich diese Verfahren gegen Joppich schwebten, wurde er in der Zwischenzeit zum Mörder. Er hatte sich als Obstpächter in Berndorf bei Liegnitz niedergelassen. Dort überfiel er einen polnischen Arbeiter und erstach ihn. Wegen seiner Beteiligung am Tumult in Tampadel wurde Joppich heut zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mörder wurde alsdann unter scharfer Bedeckung wieder nach Liegnitz überführt.

Sagan, 19. August. Der Schnellzug 103 (Halle—Sagan—Kalisch) mußte heute nacht hinter der Station Linderode auf freier Strecke halten. Das Maschinenpersonal hatte einen dunklen Gegenstand auf den Schienen gesehen. Es war ein Holzkloben, der jedenfalls in verbrecherischer Absicht zwischen die Schienen geworfen war. Schon in voriger Woche war derselbe Frevel in der Nähe von Sorau verübt worden. Die Maschine hatte damals den Klotz erfaßt und eingeklemmt. Er konnte hier erst entfernt werden.

Striegau, 19. August. Gestern gegen mittag flogen etwa 400 bis 500 Störche über die Stadt, die interessante Flugübungen ausführten.

Münsterberg, 19. August. In Winig-Nossen geriet die Frau des Stellenbesitzers Ullrich, welche das Gespann eines beladenen Erntewagens lenkte, infolge Scheuwerdens der Tiere unter den Wagen. Sie wurde überfahren und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Noch ehe ärztliche Hilfe kam, war die Frau eine Leiche.

Vermischtes.

— Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Reichsbank. Im Lichthofe der Reichsbank in Berlin ist eine 3 Meter hohe Bronzestatue Kaiser Wilhelms I. aufgestellt worden. Professor J. Boese, der die Figur geschaffen hat, stellt den greisen Monarchen dar, als wenn er durch den mittleren Bogen in den Lichthof träte. Er ist zu Fuß, im Helm und Ueberrock mit umgehängtem und aufgeschlagenem Pelerinenmantel.

— Kronprinz Wilhelm wird nach seiner Rückkehr von der Sommerreise in der letzten Augustwoche seine Tätigkeit im Ministerium des Innern noch 4 Wochen aufnehmen und am 1. Oktober wieder zum Heere zurückkehren, wahrscheinlich ist auch eine Beteiligung des Kronprinzen an den Kaisermanövern als Zuschauer. Vom 1. Oktober ab wird der Kronprinz das Kommando des 1. Bataillons des 1. Garderegiments z. F. übernehmen. Der Kronprinz hatte bisher noch kein Bataillon geführt.

— Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm wird, wie nunmehr feststeht, am 22. Oktober dieses Jahres stattfinden und zwar wird die Braut bereits am 20. Oktober in Berlin eintreffen und mit ihrer Mutter im Schlosse Bellevue Wohnung nehmen. Von dort wird am gleichen Tage, in derselben Weise wie bei der Kronprinzessin Cecilie, der feierliche Einzug in Berlin stattfinden.

— [Der Luftschiffshafen Zeppelins.] Nach einer Friedrichshafener Meldung haben die in Betracht kommenden Grundeigentümer doch die Einsicht gehabt, sich mit dem vom Grafen Zeppelin gebotenen Preise zu begnügen und ihre ausschweifenden Forderungen aufzugeben. Hierdurch ist die große Luftschiffsanlage (Werkstätten samt Ballonhallen) für Friedrichshafen gesichert.

— [Der verletzte Monteur.] Nach der Württembergischen Zeitung wurde der bei der Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes verletzte Monteur, der sich von seiner schweren Gehirnerschütterung ziemlich gut erholt hat, aus dem Krankenhause entlassen.

— [Zweite nächtliche Fernfahrt des Militärluftschiffes.] Mit dem deutschen Militärluftkreuzer wurde gestern abend abermals eine Nacht- und Dauerfahrt unternommen. Punkt 10 Uhr flammten plötzlich die elektrischen Lampen an der neuen Ballonhalle auf und bald darauf wurden die mächtigen auf Rollen laufenden Tore der Halle durch die inzwischen angerückte erste Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons geöffnet. Als der Ballon, der in der Halle im Halbdunkel schwebte, sichtbar wurde, atmete das zahlreiche Publikum, das trotz der späten Stunde noch auf dem Schießplatz versammelt war, befriedigt auf. Trotzdem wurde die Geduld der Wartenden noch auf eine harte Probe gestellt, denn es bedurfte noch langer Vorbereitung, ehe das Luftschiff reisefertig war. Galt es doch dieses Mal, das Luftschiff für eine große Fahrt auszurüsten, die unter günstigen Verhältnissen voraussichtlich bis nach Hamburg und von dort wieder zurück nach Tegel führen wird. Gegen 12 Uhr wurde, nachdem die Motore endlich in Gang gesetzt waren, das Luftschiff durch Mannschaften der ersten Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons aus der Halle nach dem Schießplatze geführt und stieg dort kurz vor 1 Uhr morgens mit den Majoren Groß und Sperling als Führern, dem Leutnant Kirchner, dem Oberingenieur Basenach und dem Chauffeur Möwes in der Gondel zu dem prächtigen Sternenhimmel auf. Das Schiff nahm sofort seinen Kurs Nordwesten zu, wo es bald im Dunkel der Nacht verschwand.

Koburg, 19. August. Das Automobil, das gestern die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen nach Koburg gebracht hatte, verunglückte auf der Rückfahrt auf der Chaussee nach Oberlangenstadt (Oberfranken). Der Wagen stürzte die Böschung herab und begrub den Chauffeur unter sich, der auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde nach Lichtenberg gebracht.

— [Tötlicher Automobilunfall.] In der Nacht zum Mittwoch hat sich auf der Landstraße zwischen Lichtenfels und Bayreuth ein Automobilunfall zugetragen, bei dem der Chauffeur des Prinzen August Wilhelm sein Leben verlor. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen hatten sich am Dienstag abend von Bayreuth im Automobil nach Lichtenfels begeben, von wo die beiden Prinzen mit der Bahn nach Koburg zu einem Besuch des Herzogspaares weiter fuhren. Der Chauffeur Fritz Krause trat darauf mit dem Wagen den Rückweg nach Bayreuth an. Hinter Lichtenfels, in der Nähe von Oberlangenstadt in Oberfranken passierte das Automobil eine im Bau befindliche Straße und geriet in eine offene Baugrube, es überschlug

(Fortsetzung in der Beilage.)

Königliche Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen.

Eine zweitägige Gesellschaftsfahrt zur Besichtigung einiger Ansiedelungsgüter mit Zuckerrübenboden veranstaltet am Sonnabend den 29. August die Geschäftsstelle der Königl. Ansiedelungskommission in Görlitz. Es sollen in erster Reihe die Güter Klein bei Posen und Zlotowo und Bartschin bei Bartschin besucht werden. Diese Güter liegen in unmittelbarer Nähe der Städte, haben einen durchweg rotkleefähigen Acker und sind in Wirtschaften von 30—70 Morgen eingeteilt, welche von der Regierung gegen eine 3% Rente mit 3 Freijahren vergeben werden. Die Abfahrt zur Gesellschaftsfahrt erfolgt am Sonnabend den 29. cr. Vormittags 10 Uhr 30 Min. von Breslau, die Rückfahrt am Montag, den 31. Nachmittags von Posen. Es kostet nur das Eisenbahnfahrgeld von Breslau aus hin und zurück 13 Mark. Unterkunft und Verpflegung auf den staatlichen Gütern bestreitet während der Reise die Königl. Ansiedelungskommission. Es können sich Landwirte mit ihren Frauen beteiligen. Anmeldungen zu dieser Fahrt nimmt bis zum 26. August die Geschäftsstelle der Königl. Ansiedelungskommission in Görlitz, Blumenstr. 60 entgegen, von der auch kostenlos Reiseplakate und Flugschriften zu beziehen sind.

— **Herbstsaatenmärkte.** Folgende Märkte für Herbstsaaten aller Art werden stattfinden:

Dienstag, den 25. August, vormittags von 11½ Uhr an in Glogau, Hotel „Deutsches Haus",

Donnerstag, den 27. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr in Hirschberg, Hotel „Zu den drei Bergen",

Freitag, den 28. August in Schweidnitz, von vormittags 10 Uhr an, großer Saal der Braukommune,

Donnerstag, den 3. September, vormittags von ½9 bis ½12 Uhr in Breslau, großer Saal des Konzerthauses, Gartenstraße,

Sonntag, den 6. September in Kreuzburg im Saale des Herrn Witzke, früher Glusa. Nachmittags ¼4 Uhr

Donnerstag, den 10. September in Görlitz, von vormittags 10 Uhr ab, Museum der naturforschenden Gesellschaft.

Sämtliche Märkte werden voraussichtlich unter anderem mit einer reichhaltigen Sammlung anerkannter Saaten des Schlesischen Saatbauvereins beschickt sein und eine bequeme und vorzügliche Gelegenheit zur Deckung des Bedarfs an Herbstsaatgut aller Art darstellen.

Den Landwirten unserer Provinz wird warm empfohlen, durch recht zahlreichen Besuch der für ihre Gegend inbetracht kommenden Märkte, diese gemeinnützigen Unternehmungen tunlichst zu fördern und zu unterstützen.

Johannisbeer- bezw. Himbeergelee.

7 Pfund gewaschene und von Stielen abgestreifte Johannisbeeren, 3 Pfund ungewaschene Himbeeren werden zerdrückt und in einem unversehrten Emailletopf oder blanken, kupfernen Kessel unter Umrühren langsam bis zum Kochen erhitzt. Man schüttet den heißen Brei auf ein grobes Haarsieb mit darunter stehendem Napf oder auf ein angefeuchtetes leinenes oder wollenes Tuch, welches man über eine Schüssel gespannt hat und läßt unter Rühren den Saft ablaufen. Sowie der Saft aufhört zu tröpfeln, nimmt man die Masse heraus und erwärmt sie von neuem. Auf das Tuch zurückgegeben, läßt man wieder ablaufen und preßt den Rest tüchtig aus.

Den erhaltenen Saft mißt man mit einem Litermaß (obige Menge Früchte gibt ca. 2½ Liter) und bringt ihn in einem blanken, kupfernen Kessel zum Kochen. Sowie der Saft aufkocht, schüttet man 2½ kg Zuckerpulver unter fortwährendem Rühren mit einem Holzlöffel hinein und läßt dann nochmals aufkochen. Sobald die Masse hochkommt, nimmt man den Kessel vom Feuer, schäumt gut ab und löst in der heißen Flüssigkeit 1 Päckchen Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg. unter Umrühren auf und füllt in saubere und trockene Gläser. Nach dem Erkalten legt man ein Stück reines Papier auf das Gelee, befeuchtet mit Rum, Arrak oder reinem Spiritus und streut etwas Salicyl darauf, dann überbindet man es noch mit Pergament-Papier.

Nach diesem Rezept erhält man ein schönes, klares, wohlschmeckendes und haltbares Gelee.

Sie hat recht.

Zwei Freundinnen, die trafen sich
Zufällig auf der Straßen.
Da sagt' die eine, Liebste, sprich,
Ich kann es garnicht fassen,

Daß Dir die Speisen jederzeit
So wunderbar gelingen.
O sag, welch' eine Kleinigkeit
Läßt dieses Dich vollbringen?

Da Du es wissen willst, mein Kind,
Ich sag' es dir in Kürze:
Der Speisen Feinheit bringt geschwind
Nur Maggi's Suppen-Würze.

— **Die modernen Herbstfarben.** Ueber dieses, alle Damen interessierende Thema sowie über die neuen Formen in der Toilette, mit denen uns die Mode für den kommenden Herbst zu überraschen gedenkt, berichtet ausführlich das eben erschienene Heft 23 der beliebten Zeitschrift „Wiener Mode", die allen Damen ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist. In diesem Hefte finden die Damen auch eine Auswahl der neuesten Pariser Modelle nebst hübschen und praktischen Konfektionsstücken, Promenade- und Besuchskleidern, Straßenkostümen, neuen Herbsthüten, ja sogar schon die neuen Formen der Pelzmode sind in dem genannten Hefte dargestellt. Der Handarbeitsteil bietet wie immer in Bild und Schrift die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des weiblichen Fleißes und im Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes sind moderne Buchhüllen dargestellt. Die belletristische Beilage „Im Boudoir" bietet neben Unterhaltendem auch viel Belehrendes und die „Kinder-Mode" bringt die neuesten Erscheinungen der Herbstmode für unsere Kleinen nebst leicht auszuführenden für Kinderhände bestimmten Handarbeiten

Kirchliche Nachrichten

Am 10. Sonntag p. Tr. den 23. August predigen:
Vorm. 7 Uhr Pastor Roy.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Roy.
Kollekte für die Judenmission.
Nachm. 2 Uhr Pastor Melz.
Nachm. 4 Uhr Jugendverein auf dem Platze der Freiwilligen Feuerwehr.

Montag, den 24. August abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.

Mittwoch, den 26. August Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Sakristei Pastor Roy.

Freitag, den 28. August vorm. 9 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl Pastor Roy.

Amtswoche von Sonntag, d. 23. August ab Pastor Melz.

Lutherischer Gottesdienst Sonntag den 23. d. M. nachm. 2 Uhr Pastor Holdt.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 12. August cr. dem Schuhmacher Karl Glinkarz von hier e. S.

Sterbefälle: Am 14 August cr. die verehelichte Synagogendiener Johanna Laband von hier 61 Jahre alt. Am 15. August cr. die ledige Schänkschläußerin Susanna Byla aus Gemeinde Böhmwitz 42 Jahre alt. Am 14. August cr. der Stellenbesitzer und Chausseewärter Josef Polozek aus Gemeinde Wallendorf Kreis Namslau 50 Jahre alt hier im Kreiskrankenhause. Am 16. August cr. der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Neugebauer von hier 63 Jahre alt. Am 17. August cr. der landwirtschaftliche Arbeiter August Wachsmann (domizillos) 44 Jahr alt. Am 21. August cr. der Schuhmachermeister Albert Fey von hier 62 Jahr alt.

Eheschließungen: Am 17. August cr. der verwitwete Stellenbesitzer Paul Slabik aus Gemeinde Johannsdorf Kreis Namslau mit der ledigen landwirtschaftlichen Arbeiterin Franziska Matschulla aus Gemeinde Giesdorf Kreis Namslau.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Kenntnisnahme eines Dankschreibens.
2. Kenntnisnahme der Kassenrevisionsprotokolle für die Monate Juni und Juli d. J.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen der evangelischen und katholischen Schulkassen, sowie der Stadtsparkasse für Rechnungsjahr 1907.
4. Verteilung von Sparprämien an Dienstboten aus dem verfügbaren Ueberschuß der Stadtsparkasse.
5. Bewilligung eines Beitrages für das deutsche Mädchenheim in Hohenstadt.
6. Verpachtung des Wiesendreiecks hinter der Gasanstalt.
7. Pachtverlängerung bezügl. der Grasnutzung am Verbindungswege zwischen der deutschen Vorstadt und Breger Chaussee.
8. Desgl. bezügl. des Sandloches am jüdischen Friedhofe.
9. Pachtübertragung betr. Ackerstücke Nr. 17.20.
10. Verkauf eines Geländestreifens an den Eisenbahnfiskus zu Schneewehren.
11. Bewilligung einer Entschädigung für durch Promenadenbäume herbeigeführten Minderertrag.
12. Errichtung einer Arbeiterschutzbude am Proviant-Magazin.
13. Bewilligung einer Etatsüberschreitung.
14. Bewilligung von Krankenhauskurkosten aus der Armenkasse für einen Arbeiter.
15. Erlassen von Wohnungsmiete.
16. Wahl eines Bezirksvorstehers.
17. Vorlegung der Bürgerrolle.
18. Anlegung von 4 Doppelfenstern in der evangel. Schule.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. E. Kricke.

Aufruf

zu einer

Nationalspende für den Grafen Zeppelin.

Es gingen ein: Willy Bielkowsky 10 M., Albert Bielkowsky 5 M., Heinz Faerber, Breslau 1 M., Kaufmann Hellmann 2 M., Unverricht, Dirigent der höheren Knabenschule, 3 M., Sanitätsrat Dr. Leschik 10 M., Frau Proske 3 M., Stadttiefbauer E. Hoffmann 2 M., mithin im ganzen 209,50 M

Weitere Geldspenden nehmen entgegen die Geschäftsstelle des Namslauer Stadtblattes, sowie

Friedrich, Braustübel,
Grimm's Hotel,
Hübscher's Restauration,
Koschwitz' Hotel,
Koschwitz' Konditorei,
Lang's Restauration,
Wechmann's Weinhandlung,
Zurawski's Weinhandlung.
Ernst Maskos,
Schwuntek, Böhmwitz.

Das Ergebnis der Sammlung wird seinerzeit veröffentlicht werden.

Gesellschaftsfahrt mit Landwirten

zur Besichtigung der Ansiedelungsgüter bei Posen, Hohensalza und Bromberg, am

Sonnabend, den 29. August cr., vorm. 10 Uhr 30 von Breslau,

Hauptbahnhof, Fahrpreis hin und zur. Mk. 14.—. Unterkunft und Verpflegung auf den staatl. Gütern durch die Königl. Ansiedel.-Kommission. Anmeldungen bis zum 26. August an die

Geschäftsstelle der Königl.-Ansiedel.-Kommission in Görlitz, Blumenstr. 60.

Einer geehrten Einwohnerschaft **Namslau**'s und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes dem Architekten

Herrn Friedrich Serbin

übergeben habe. Das dem Verstorbenen in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

verw. Frau Ida Schmidt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich das

Baugeschäft einschl. Schneidemühle

des verstorbenen Herrn Maurer- und Zimmermeisters **Th. Schmidt** in derselben Weise weiterführen werde. Meine mehr als 20jährige, selbständige Tätigkeit als bauleitender Architekt bei der Post- und Heeresverwaltung gibt die Gewähr dafür, daß die mir erteilten Aufträge solide und sachgemäß ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

F. Serbin, Architekt.

Auktion.

Mittwoch, den 26. August, früh 9 Uhr, werde ich bei Herrn Gottheiner **Nachlaßsachen**

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Speiseschrank, 1 Ladentafel, 2 Nähmaschinen, 2 Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräte u. a. m., **um 10 Uhr**

1 Planwagen, 1 Jauchepumpe

meistbietend versteigern.

A. Postrach, Auktionator.

Eine wenig gebrauchte **Nähmaschine, Sofa** und **Kleiderständer** zu verkaufen.

Herrenstraße 1 St., Robinia-Haus.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Oscar Dalibor, Dentist,

Namslau, Ring 18 I. Etg.

---

1 gebr. Küchenbuffet,
1 „ zweit. Küchenschrank,
1 „ Waschtisch,
1 „ Ausziehtisch

und einiges **Hausgerät** stehen zum Verkauf

Wilhelmstraße 2 I.

Los nur **50** Pfg.

LOTTERIE

der

Ausstellung für Handwerkstechnik und landwirtschaftliche Gewerbe

zu Königsberg i. Pr.

Genehmigt für die ganze preussische Monarchie.

Ziehung am 10. September 1908.

3240 Gewinne im Werte von **50002** Mk.

Gewinn-Plan.

1	Gewinn im Werte von . .	Mk. 20000
1	„ „ „ „	„ 5000
1	„ „ „ „	„ 2000
1	„ „ „ „	„ 1000
4	Gewinne im Werte von je 500 Mk. =	„ 2000
20	„ „ „ „ „ 100 „ =	„ 2000
40	„ „ „ „ „ 50 „ =	„ 2000
100	„ „ „ „ 20 „ =	„ 2000
500	„ „ 10 „	5000
2572	„ „ 3,50 „ =	„ 9002
3240	Gewinne im Gesammtwerte von . .	Mk. 50002

Die **Gewinne** bestehen grösstenteils aus **gediegenen, soliden,** leicht verwertbaren **Gold- und Silber-Gegenständen.**

O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau,

Andreaskirchstr. 18, Fernspr. 35.

11 Lose 5 Mark

Losporto und Gewinnliste **30 Pfg.** extra zus. **5** Mk. **30** Pfg.

Freiw. Feuerwehr.

Sonnabend, den 22. d. M., abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Genehmigung der neuen Satzungen und Dienstordnung.
Anträge.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

R. Koschwitz, Brandmeister.

Männer-Turnverein

Namslau.

Zur zahlreichen Teilnahme an der

Gauturnfahrt nach Carlsruhe O.-S.

Sonntag, den 23. August 1908, werden die Mitglieder hierdurch eingeladen. Abfahrt mit den Früh- und Mittagszügen.

Der Vorstand.

Empfehle hiermit einem geehrten Publikum **reizende Neuheiten in**

Brand- u. Kerbschnitt-Arbeiten.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich einen

Lehrkursus für Liebhaberkünste

einrichte. Indem ich hoffe, damit einem langgehegten Wunsche nachzukommen, bittet um geneigten Zuspruch.

Paul Uhr,

Wilhelmstraße 23.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und **Festons.** Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 Pf., für Beinkleider und Nachtjacken Meter 15 und 20 Pf., Rockstickerei Meter 30 und 40 Pf., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pf., Waschehändchen, große Auswahl, 10 Meter 20 Pf., Hemdenpassen (Handarbeit) Stück M. 1.10, Klöppelecken (Handklöppelei) 68 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitzen Meter 20 Pf.. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Reinhold Lober nebst **Frau.**

Königsberger

Ausstellungslose

à **50** Pf. 11 Lose **5** Mk.

Losporto und -Liste 30 Pfg. extra, Ziehung 10. September cr., empfiehlt

Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kantstr. 2

und die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Schwunteks Etablissement.

Mittwoch, den 26. August cr.:

Abonnement-Konzert.

Anfang 1/28 Uhr. Entree 25 Pfg.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

E. Schwuntek. E. Bochnig.

Zum Erntefest

heut, Sonnabend

Enten- u. Gänseabendbrot.

Hierzu ladet ergebenst ein

Ernst Maskos.

Zum Enten-Abendbrot

Mittwoch, den 26. August, ladet ergebenst ein

E. Schwuntek.

Sonntag, den 23. d. Mts.,

Erntefest,

wozu freundlichst einladet

Paul Müller,

Gastwirt in **Damnig.**

Schwunteks Etablissement.

Morgen Sonntag: Tanzvergnügen.

Masohik's Etablissement.

Morgen Sonntag: Großes Tanzvergnügen.

Rest Beilage.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Schwester und Schwägerin

Susanna Pyka

entgegen gebracht worden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Böhmwitz, im August 1908.

Familie Masabik.

Danksagung.

Ausserstande jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer teuren, unvergesslichen Frau und Mutter

Johanna Laband geb. **Epstein**

sprechen wir hierdurch Allen, besonders den Damen des Israel. Frauenvereins für die erwiesenen Wohltaten, sowie der Krankenschwester Pauline für ihre aufopfernde Tätigkeit, und für das zahlreiche Grabgeleit unseren innigen Dank aus.

Namslau, im August 1908.

Im Namen der Hinterbliebenen
Oscar Laband.

Keine Zerstörung der Wäsche

kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf

Alleinige Fabrikanten **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

5 bis 6 intelligente Arbeiter

sucht per sofort **Phonographenwalzen-Fabrik „Electra."**

Zur Klebearbeit

finden **Frauen und Mädchen** bei **sehr hohem Verdienst** dauernde Beschäftigung.

A. Bandmann.

Hochfeines, neues
Liegnitzer Sauerkraut
empfiehlt **Fritz Melzer.**

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illust. Preis-Katalog geg. 30 Pfg Briefmarken.
P. Kirsch, Döbeln.

Möbliertes Zimmer per bald zu vermieten. **Mivoge,** Klosterstr.

Freitag früh 9¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der

Schuhmachermeister
Albert Fey

im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Namslau, den 21. August 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Montag nachmittag statt.

!Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer **Hypothek oder Teilhaber sucht,** sende sofort seine Adresse an den **Reichs-Central Markt Berlin W. 15, Kaiser-Alee 204 5.**
Vertreter in nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Kein Agent!

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist, Namslau.
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. **Wziontek.**

Konkurs Verhütung, Bücherregul., Steuererklärung, Reklamat, a. auswärt., Auskunft grat. Sicher u. diskr. Kfm. Büro „Profit", Gewinn. – Telefon 1197.

Ziehg. Donnerstag 10. Sept.
Königsberger
Ausstellungs-Lotterie
3240 Gewinne. W.
50000 M.
darunter Hauptgewinne à
20000 M. etc.
Lose à 11 Lose 5 M. **50** Pfg.
Losporto und Gewinnliste **30 Pfg.** extra empf.
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2
und die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ausgekämmte Haare

kaufe und zahle die höchsten Preise.
Den Herrschaften empfehle ich
Haararbeiten:
Zöpfe, Strähne, Einlagen, Puppen-Perrücken, Uhrketten.
Kasparek, Klosterstr. 6.

Möbliertes Zimmer bald zu vermieten **Klosterstr. 5.**

Bösen Husten

vertreiben **Waltsgott's Eucalyptus-** und **Zwiebel-Bonbons** à P. 25 Pfg.
Apotheker Sokoll.

Ein totsicheres Nebeneinkommen.

Wollen Sie neben Ihrem Beruf ohne große Mühe monatlich ca. M. 300,– und darüber verdienen? So vertreiben Sie unseren sensationellen Haushaltungsartikel, der in jedem Hause gebraucht wird und jeder Hausfrau eine bedeutende Menge Zeit und Geld erspart. Der Verkauf desselben ist eine unerschöpfliche Goldquelle und eignet sich für Jedermann. **Sechs Probepakete** franko gegen Einsendung von M. 2,70. Evtl. platzweise Alleinvertretung.
W. Schüler & Co., Berlin, Charlottenstraße 56.

1 Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 Küchenbrett 1 Stehlampe und mehrere Wirtschaftssachen
stehen zum Verkauf **Ring 15 a.**

Rechtskonsulenten

und solche, die es werden wollen, finden im Buche **„Ratgeber für Rechtskonsulenten"** auf jede Frage ihrer Praxis Auskunft, Hinweise, Anhaltspunkte, **Muster** für alle nur erdenklichen Klagen, Gesuche, Eingaben und Beschwerden in Steuer-, Rent-n-Sachen. Selbst der **erfahrendste Praktiker** findet in dem Buche wertvolle Winke für die Praxis. **Gegen Einsendung von 3 Mk.** (20 Pf. Porto) direkt erhältlich beim **„Styria"-Verlag Beuthen OS.** No. 32.

Spratt's Kückenfutter
und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion.
Billiger durch Spratt's Hundekuchen, bessere bald

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Flechten

schmerzende und trockene Schuppenflechten, Eczeme, Hautausschläge.

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, offene Wunden, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gesund zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zu haben in Original-Packung weiss-grün-rot à Dose Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Pr.-Zusendung wenn nicht vorrätig.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Suche v. bald Antritt ein **älteres Mädchen** für Pfarrhof, **perfekte Köchin, Stuben-u. Küchen-Mädchen, Haushälter, Kutscher u. Vogt, Futtermann, Knechte, Mägde,** auch 2. 1. 09.
Thomas Stannek, Stellenvermittler.

Ein Schuhmachergeselle kann sofort in Arbeit treten. **Zielasny.**

Lehrmädchen für Putz

können sich melden.
R. Warschauer Nachf.

Lehrmädchen

für Putz können sich melden.
Geschw. Epphardt.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Lorenz,** Brauereibesitzer.

Ring 14 ist eine Wohnung im 2. Stock mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zum 2. Oktober cr. zu beziehen.
Maiwald.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Klosterstraße 10.**

Ein möbliertes Zimmer ist bald zu vermieten bei **Kottke**

Formular-Magazin und -Lager.

Papier- und Schreib-Materialien für Amts-, Guts- und Gemeinde-Vorsteher, Standes- und Steuer-Aemter.

Anfertigung u. Lieferung von Drucksachen aller Art

für Behörden, Verwaltungen, Geschäftsleute und Private in modernster und sauberster Ausführung zu zeitgemässen Preisen.

Briefbogen- u. -Decken (Couverts), Mitteilungen, Rechnungen, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Einladungs-Karten und Tanz-Ordnungen, Speise- und Weinfolge-Karten, Visit- und Adress-Karten. Prospekte, Flugblätter, Brochuren. Dissertationen und ganze Werke.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
in kürzester Frist.

Die Buchdruckerei ist mit neuem Schriftmaterial ausgestattet und arbeitet mit guten Maschinen.

Bestellungen auf sämtliche Zeitschriften und Bücher

werden unter Zusicherung prompter Bedienung entgegengenommen.

Prompte und gewissenhafte Lieferung
sämtlicher lithographischer Arbeiten.

Opitz'sche Buch- u. Akzidenzdruckerei,

Buchhandlung und Buchbinderei,

Expedition des Namslauer Stadt- und Kreisblattes

Gegründet 1846. **Namslau** Telephon-Nr. 35.

sich und kam auf den Chauffeur zu liegen, dieser war auf der Stelle tot. Das Automobil wurde schwer beschädigt. Krause hatte bei dem Sturz das Genick gebrochen, und eine Hebelstange war ihm in den Hals gedrungen. Die Leiche wurde nach Lichtenfels ins Leichenschauhaus gebracht.

— **Unsere jüngsten Prinzen als Vorgesetzte.** Im Straßenbilde Potsdams und in den lauschigen Gängen des Parkes von Sanssouci bilden die Enkelkinder Kaiser Wilhelms, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, die im Alter von zwei bezw. dreiviertel Jahren stehen, den Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Interesses der Potsdamer Einwohnerschaft und der zahlreichen Fremden, die um diese Zeit die Residenz besichtigen. Die niedliche Geschichte vom alten Wrangel und dem Posten am Brandenburger Tor feiert hier fast täglich in den verschiedenen Variationen ihre Auferstehung. Papa Wrangel stellte damals den Posten zur Rede, weil er vor dem damaligen Prinzen Wilhelm, der als einjähriger Knabe soeben in der Hofequipage vorbeigefahren war, nicht herausgerufen, sondern nur präsentiert hatte. Der Grenadier antwortete: „Er hat mir abgewunken", weil der junge Prinz gerade mit einem Fähnlein gespielt hatte. So war es damals und so ist es noch heute. Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Garnison sind längst daran gewöhnt, auf die Kinderwagen, die sich auf den Trottoirs oder in den Parkanlagen bewegen, Acht zu geben. Prinz Louis Ferdinand unternimmt nämlich, wie auch andere Erdenkinder in seinem Alter, im Kinderwagen, den seine Bonne führt, seine Ausfahrten. Zur Seite des Wagens geht meist eine Hofdame, der man aber, wenn man sie nicht gerade persönlich kennt, Amt und Würde nicht ohne weiteres ansehen kann. Der Soldat weiß aber, worauf er aufzumerken hat. Einige Schritte hinter dem Wagen schreitet nämlich ein würdiger Lakai, der am Zylinder die doppelte Adlertresse trägt. Es ist das Zeichen für Offiziere und Gemeine, daß vor dem Kleinen im Kinderwagen Front zu machen ist. Unter dem Publikum, das diese Sitte beobachtet, sind es meist die Ausländer, die darüber lächeln, wenn vom „langen Plüskow", dem größten Offizier der preußischen Armee, bis zum kleinsten Kadetten dem jugendlichen Prinzen das ihm zukommende Honneur erwiesen wird. Wir werden uns durch sie die gute Gewohnheit nicht verdrießen lassen. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der sich schon in dem Alter befindet, in dem damals, als der alte Wrangel den Posten zur Rede stellte, Kaiser Wilhelm sich befand, fährt schon in der Hofequipage. Er ist ein sehr lebhaftes Kind und grüßt nach Kinderart wieder. Seinem kleineren Bruder führt noch die Bonne oder die Hofdame das Händchen an die Mütze zum Gegengruß, wenn ein baumlanger Grenadier sich zum Frontmachen aufgebaut hat. Die Fremden in Potsdam erkennen nur selten, wem der militärische Gruß gilt, wenn Prinz Wilhelm mit zwei Hofdamen in der königlichen Equipage vorüberfährt. Meist halten sie die eine oder die andere der Damen für ein Mitglied des königlichen Hauses, vor dem Honneur gemacht wird, bis sie wahrnehmen, daß nur der Kleine im Wagen den Gruß erwidert.

— [**Das Verhältnis zu Deutschland.**] Der „Economist", Englands leitende volkswirtschaftliche Zeitung, beweist in einem Artikel „Handel und Friede", ein Krieg mit Deutschland sei schon deshalb unwahrscheinlich, weil dieses Englands bester Kunde sei. Er schreibt u. a.:

„Wenn der Gedanke an einen Krieg mit Deutschland entsetzlich war, als wir einen Handelsverkehr von 40000000 Pfund mit Deutschland hatten, so ist der Gedanke jetzt bei einem Außenhandel von 80000000 Pfund sehr viel entsetzlicher geworden. Es würden 41000000 Pfund Export von den deutschen Märkten und 39000000 Pfund Import von unseren heimischen Konsumenten plötzlich abgeschnitten werden. Es ist unmöglich, den Verlust genau zu schätzen, der hierdurch in den Löhnen der Arbeiter, in den Gewinnen der Baumwollspinnereien, in den Gewinnen der Bergwerke und Eisenwerke, in den Gewinnen der Reedereien und Eisenbahnen entstehen würde. Aber es ist gewiß, daß große Teile der Volkswirtschaft vollständig desorganisiert werden würden, daß in 12 Monaten nicht weniger als 20000000 Pfund Löhne verloren gehen würden, und daß das Elend der arbeitenden Klassen sowohl bei uns in England wie in Deutschland beispiellos in der Geschichte dastehen würde. Tatsache ist, daß keines der beiden Länder eine Verstümmelung der Volkswirtschaft des andern vertragen kann. Wir brauchen Deutschland als Kunden, und Deutschland braucht uns; und wenn es einer der beiden Nationen gelingen sollte, die andere zu benachteiligen, so würde sie selbst schwer darunter zu leiden haben.

„Es ist mehr als man hoffen kann, wenn man glaubt, daß die sensationelle Presse in Deutschland und England sich diese Tatsachen stets vor Augen halten wird; aber es ist gewiß, daß verantwortliche Politiker diese Tatsachen nicht übersehen können. Mit jedem Jahr, das vorübergeht, wird die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Länder vollständiger, werden die Kosten eines Krieges drückender und wird, nach unserer Ansicht, die Grundlage des Friedens gesicherter."

Metz, 16. August. Wie alljährlich fand auch heute in **Marslatour** die **französische** Gedenkfeier der Schlacht vom 16. August 1870 statt. Diese Feier hat sich im Laufe der Jahre immer mehr zu einer Art französischem Nationalfeste gestaltet und ist stets von dem Alt-Lothringer besonders stark besucht gewesen. Am Tage vorher wurden die Gräber der Gefallenen mit Blumen und Kränzen geschmückt, dann trafen heute morgen Abteilungen von Truppen aus Nancy, Verdun und Marslatour, sowie Abordnungen aus anderen Garnisonen nebst zahlreichen Kriegervereinen der Umgegend ein, welche sämtlich um die Grabkapelle Aufstellung nahmen. Darauf hielt der Abgeordnete Lebrun aus Nancy eine Gedächtnisrede auf die Toten, die auch diesmal im französischen Sinne patriotisch, im deutschen als aufreizend und revanchelustig empfunden werden mußte. Da man aber solche Reden des französischen Abgeordneten hier schon sattsam gewöhnt ist, so hat das nichts weiter zu bedeuten. Deutlich ging aber aus der ganzen Feier und besonders aus der übergroßen Zahl der Teilnehmer aus Lothringen hervor, daß das hiesige Franzosentum eher im Zu- als im Abnehmen ist. Ganz besonders stark vertreten war diesmal das kürzlich bei den Gemeinderatswahlen so siegreiche Jung-Lothringen. Die aus Lothringen kommenden Züge waren bis auf den letzten Platz gefüllt und auf der Landstraße von Gorze nach dem Schlachtfelde und bis zum Friedhofe reihte sich Wagen an Wagen. Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich auf den Straßen und in den Wirtshäusern des Städtchens ein reges patriotisches Leben und Treiben und patriotische Lieder, besonders die Marseillaise, ertönten von allen Seiten.

Berlin, 20. August. Heute früh gegen 8 Uhr stiegen das Militärluftschiff und der Parsevalballon vom Tegeler Schießplatz auf und verblieben 2 Stunden in den Lüften. Am Steuer des Luftschiffes hatte Herzog Ernst von Altenburg Platz genommen, den Parseval steuerte Hauptmann von Kaehler. Außerdem nahmen Frabrikant Grolewitz und Ingenieur Tiefer an der Fahrt teil. Oberhalb des Brandenburger Tores begegneten beide Luftschiffe einander. Major Groß lag etwa 60 Meter höher. Die beiden Luftschiffe manöverierten eine Zeit lang zusammen und fuhren gemeinsam die Linden hinab bis zum Zeughaus. Dann landeten sie um 10 Uhr in Tegel. Sie hatten gute Fahrt und nur Anfangs mit aufsteigender Luftströmung zu kämpfen.

Gegen ½12 Uhr mittags stieg der Parseval noch einmal auf. Am Steuer saß Hauptmann Kaehler. Er nahm die Richtung nach dem Grunewald und landete glatt nach 1½stündigem Manöverieren. Die Fahrt dient der Ausbildung des Personals und soll den Mitgliedern des Aeroklubs Gelegenheit zur Ballonbenutzung geben.

— **Neuer Sprengstoff.** Für das Deutsche Reich wurde ein von dem Ingenieur Fritz Gehre erfundener Explosivstoff mit Beschlag belegt, mit dem stundenlange Versuche in Gegenwart der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin, des bayerischen Kriegsministeriums, der Feldzeugmeisterei, der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen und Marine angestellt wurden. Die Proben waren von verblüffenden Erfolg. Zu den Sprengversuchen hatte man hier nach Kruppscher Vorschrift hergestellte Gruben, je einen Raummeter umfassend, ausgehoben und mit 5 Millimeter starkem Eisenwalzblech ausgelegt. In diese Gruben bettete man auf einer Sandschicht über zwei Holzlagern drei 7,5-Zentimeter-Schnellfeuergranaten, die mit je 80 Gramm Explosionstoff geladen waren, ferner einen 1,4 Zentner schweren Weichblock, dessen Bohrung mit 300 Gramm Explosivstoff geladen wurde. Hierauf wurden die Gruben mit feuchtem Sand gefüllt, um die Splitter der Sprengobjekte festzuhalten. Ferner erhielten zwei Eisenträger Sprengstoffauflagen von je 600 Gramm, zwei frische Kiefernhölzer von je 350 Gramm, ein Steinklotz von 3 Raummeter erhielt eine Sprengstoffauflage von 1½ Kilo, ein ¾ Raummeter umfassender Steinklotz wurde mit etwa ¾ Kilo Sprengstoff unterminiert. Durch eine elektrische Zündung wurden dann die einzelnen Ladungen zur Explosion gebracht. Zuerst wurden die drei Granaten gesprengt, die in 180 einzelne Stücke zerrissen wurden, der Weichblock wurde ganz zerschmolzen und alles andere in tausende Stücke zerrissen. Das Erstaunen über den Erfolg dieser Proben war groß, und wie oben erwähnt, wurde Explosivstoff vorläufig für das Deutsche Reich mit Beschlag belegt.

— [**233.000 Mark unterschlagen**] Der Kassierer der Dresdener Bank, Hermann Eckert in Dresden hat wie dem „Berl. N. N." gemeldet wird, das Institut durch raffinierte Fälschungen um den Betrag von 233000 Mark geschädigt. Er ist seit gestern flüchtig. In zurückgelassenen Briefen spricht er die Absicht aus, den Tod zu suchen. Die Angelegenheit ist den Behörden übergeben worden. Eckert war 43 Jahre im Dienste der Bank und genoß das unbedingte Vertrauen seiner Vorgesetzten.

— [**Der Kassierer der Dresdner Bank.**] Aus Dresden wird gemeldet: Der nach Veruntreuung von 233000 Mark flüchtig gewordene Kassierer Herm. Eckert von der Dresdener Bank wurde in einem Hotel in Schandau erhängt aufgefunden.

— [**Pilzvergiftung.**] In Schwarmitz bei Wollstein sind drei galizische Arbeiterinnen an Pilzvergiftung erkrankt, eine ist bereits gestorben.

— [**Wieder ein Hau-Prozeß.**] Wie den „Berl. N. Nachr." ein Privattelegramm aus Karlsruhe berichtet, hat Freiherr v. **Reitzenstein** nunmehr doch noch kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist die Beleidigungsklage gegen den Staatsanwalt des Hau-Prozesses Dr. Bleicher erhoben und zwar unter Anbietung des Wahrheitsbeweises dafür, daß der vermummte Mann hinter den Damen Molitor am Mordtage **nicht Karl Hau** war.

Leipzig, 19. August. Bei einem heute früh in einem Hotel in der Zeitzerstraße ausgekommenen Dachstuhlbrande wurden zwei Kellnerinnen in ihrer unter dem Dach liegenden Schlafkammer erstickt aufgefunden. Eine 73jährige Witwe konnte noch im letzten Augenblick von der Feuerwehr gerrettet werden.

— Der „**Hauptmann von Köpenick**" hat nach eigener Angabe bereits jetzt ein Vermögen von 40000 Mk. Voigt zeigt sich bei allen Verhandlungen, die er jetzt führt, als ein geschäftstüchtiger Kopf. Das ihm zugewendete Geld hat sein Selbstbewußtsein ganz erheblich gesteigert. Er benutzt nicht die Straßenbahn, sondern fährt in der Droschke bei den Personen vor, die er besucht, denen er seinen Dank abstattet oder wo er Geld einkassiert. Aus seinen Memoiren, die er herausgeben will, hofft er ebenfalls größere Einnahmen zu erzielen. Für eine Grammophongesellschaft mußte er zwei Stunden in ein Grammophon sprechen und erhielt dafür die hübsche Summe von 200 Mark. In Bremen kann sich der „Hauptmann" sogar in zehn Tagen fünftausend Mark verdienen, wenn er, wie angeboten mehrere Vorträge hält. Zunächst hat Voigt ein kurzes Engagement im Passage-Panoptikum in Berlin angenommen, um dort Postkarten mit eigenhändiger Unterschrift zu verkaufen; den Reingewinn aus diesem Verkauf will Voigt dem Fonds zum Wiederaufbau von Donaueschingen überweisen.

— **Rückzug der Störche.** Aus **Bernsdorf** bei Trautenau wird der „N. Fr. Pr." mitgeteilt: Die abnorme Kälte der letzten Tage brachte den Bewohnern des Riesengebirges ein ungewohntes Schauspiel. Riesige Scharen von Störchen zogen von Norden nach dem Süden über unsere Gegend. Eine Schar von mehreren hundert Störchen ließ sich auf den sumpfigen Wiesen bei Königshan an der preußischen Grenze zu kurzer Rast nieder, um dann in südlicher Richtung weiter zu ziehen. Der Kälteeinbruch in der norddeutschen Ebene bewog die Störche, so zeitlich ihre Winterquartiere aufzusuchen.

— **Das gefährliche Diabolo.** In Halberstadt fiel ein 9jähriges Mädchen beim Diabolospiel in einen Stock dieses Spielzeugs. Der Stock drang in die Stirn oberhalb des Auges ein und veranlaßte ein Bluterguß ins Gehirn. Das Kind starb unter großen Qualen.

— **Zweihundert Personen durch Pökelfleisch vergiftet.** In der Nähe von Magdeburg sind durch verdorbenes Fleisch zahlreiche Personen vergiftet worden. In Lehmsdorf und Großottersleben sind bis jetzt zweihundert Erkrankungen durch den Genuß des Fleisches vorgekommen, die zum Teil recht schwerer Natur sind; doch hoffen die Aerzte alle Personen am Leben zu erhalten. Die Patienten sind größtenteils Fabrikarbeiter, die von einem Schlächter Pökelfleisch zum Frühstück kauften.

— **Tollwut.** In **Hohensalza** sind am Montage sieben Personen von einem tollen Hunde gebissen worden. Sie haben sich sofort zur Schutzimpfung nach Breslau begeben.

— **Abgestürzt.** Wie der „N. Fr. Pr." aus dem Kurort Zakopane gemeldet wird, ist die dort zur Kur weilende Schauspielerin am Lemberger Stadttheater Frau Helene Romanow bei der Besteigung der Gniewontspitze, die sie in Gesellschaft ihrer Schwester Zauda und des Komponisten und Konzertgeigers Robert Poselt unternahm, abgestürzt und sofort tot geblieben. Herr Poselt wollte der verunglückten Künstlerin beispringen, stürzte gleichfalls ab und zog sich sehr schwere Verletzungen zu.

— Ueber **Hilfeleistung aus Böhmen** wird der „Voss. Ztg." berichtet: In einem in Asch veröffentlichten Aufruf heißt es, daß die Nationalspende für den Grafen nicht eine Gabe Reichsdeutschlands sein müsse. Es wäre erhebend, wenn es möglich wäre, dem Grafen Zeppelin eine recht lange Namenliste der Spender aus Deutschböhmen zu übermitteln, die ihm bezeugen würden, in wie hohem Maße auch die Deutschen außerhalb der Grenzpfähle des Reiches innigen Anteil an seiner heroischen Schöpfung nähmen, die dem deutschen Namen für alle Zeit zur Ehre gereichen werde. In der Beteiligung Deutschböhmens an der großen nationalen Sache liege eine große moralische Bedeutung, da durch sie die völkische, geistige und kulturelle Zusammengehörigkeit mit den Brüdern, den Deutschen im Reiche neuerdings bekundet würde.

Paris, 19. August. **Eine französische Expedition in den Händen von Kannibalen.** Blättermeldungen zufolge ist der Hauptmann Fabiani von der 2. Kompagnie der Senegalschützen, Kommandant der Militärbezirke am Oberlauf des Joindo (Galun) in Vieb von den umwohnenden Stämmen, die noch Menschenfresserei treiben, eingeschlossen worden. 10 Schützen sollen bei der letzten Expedition getötet worden sein. Um Ogowo soll die Lage besorgniserregend sein.